

mischungen an, einige ebenso aber trockenes Moos.

Immer wieder tritt die völlig bedeutungslose Frage der notwendigen Tiefe der Erdschicht für eine erfolgreiche Verpuppung auf. So konnten wir beweisen, daß sich die Raupen von *A. atropos* in Rahmbutterdosen verpuppen, obwohl in der Literatur 30 bis 40 cm Erdtiefe und mehr als notwendig angesehen werden (MÜLLER und MÜLLER 1984). Auch hier führen Dogmen zur unnötigen Komplizierung einfacher Vorgänge und fixieren die Aufmerksamkeit an falscher Stelle. Eine einfache, aber höchst effektive Methode wenden wir bei der Verpuppung beispielsweise von *S. ligustri*-Raupen an (Abbildung 4), die auch für andere Arten von Erdpuppen einsetzbar ist. (Wird fortgesetzt)  
Ausführliches Literaturverzeichnis in der letzten Mitteilung.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. sc. med. Thomas Müller  
Bruno-Baum-Straße 17  
Gransee  
DDR - 1430

32.  
**Ungewollte Treibzucht von *Ptilophora plumigera* DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775 (Lep., Notodontidae)**

Dieser Zahnspinner gehört aufgrund seiner späten Flugzeit zu den Arten, die dem Entomologen das Falterjahr verlängern. Obwohl die Art aus vielen Gebieten als häufig gemeldet wurde (zum Beispiel von BERGMANN für Thüringen), ist sie in der Umgebung Dresdens durchaus kein Massentier. Ich konnte sie trotz häufigen Abklopfens von Feld- und Bergahornbeständen noch nicht als Raupe erlangen. Der Falter wurde aber von Dresdner Entomologen in einigen männlichen Exemplaren am Licht erbeutet (F. RÄMISCH: Heidemühle/Dresdner Heide). Am 11. November 1984 entdeckte ich in Diesbar, Kreis Meißen, ein Weibchen an einem Strafenstein. In einer mit Filterpapier ausgelegten Pappdose legte es noch 26 Eier, ehe es verendete. Diese Eier überwinterte ich in einer Blechschachtel im Doppelfenster. Ab März 1985 erhielten sie einen Platz im Keller. Am 20. 5., nachdem der Feldahorn ausgetrieben hatte und die jungen Blätter ihre größte Klebrigkeit verloren hatten, brachte ich die Eier ins Warme. Bis zum 25. Mai schlüpfen 7 Raupen, die ich einzeln hielt. Die restlichen Eier waren unbefruchtet. Bis zur 2. Häutung hielt ich die Räumchen in kleinen Plastikboxen, später zog ich sie in schattig stehenden Gläsern weiter. Bei Zimmerzucht säuberte ich täglich die Behältnisse. Es wurde jeden Tag frischer ungewässerter Feldahorn gereicht. Die Raupen wurden immer auf ihrer Unterlage belassen. Am 29. Juni verschwand die letzte Raupe im Sand. Ab 7. Juli bewahrte ich die

Puppenkokons, um sie vor dem Austrocknen zu schützen, in einem kühlen Keller bei etwa 8–10 °C auf. Bereits am 2. Oktober schlüpfen im Keller 2 Männchen und ein Weibchen, ohne daß die Puppen jemals Frost erhalten hatten. Darauf brachte ich das Glas mit den Kokons ins Warme und erhielt bis zum 6. Oktober 1985 die restlichen 4 Falter, ebenfalls ohne vorherige Frosteinwirkung. BERGMANN und KOCH geben die Flugzeit E 10–E 11 an. Beide teilen mit, daß die Falter nach den ersten Nachtfrösten, wenn wieder milde Witterung herrscht, schlüpfen. Ich muß annehmen, daß bei meiner Zucht die Zeit der unnatürlichen Kühle von Juli bis Anfang Oktober nicht nur die Frosteinwirkung ersetzte, sondern auch den vorzeitigen Falterschlupf auslöste.

Literatur

BERGMANN, A. (1953): Die Großschmetterlinge Mitteleuropas. Band 3, 419–423. – Jena.  
KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge. Ausgabe in einem Band, 252–253. – Leipzig/Radebeul.  
ROUGEOT, P. C., & P. VIETTE (1983): Die Nachtfalter Europas und Nordafrikas. I. Schwärmer und Spinner (1. Teil), 83–84. – Kelttern.

Anschrift des Verfassers:  
Andreas Hornemann  
Schaufußstraße 33  
Dresden  
DDR - 8021

IN MEMORIAM

Richard Grämer (5. 1. 1905–27. 6. 1987)



Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, Oberkonservator RICHARD GRÄMER, im 83. Lebensjahr. Sein Leben und Wirken konnten wir schon zu seinem 75. und 80. Geburtstag würdigen (Ent. Abh. Mus. Tierk. Dresden 43, 1979, und 48, 1984, sowie Ent. Nachr. Ber. 29, 1985). Auch in seinen

letzten Lebensjahren blieb RICHARD GRÄMER seiner Arbeit und dem Museum eng verbunden, wenn auch die hohen Treppen des Ständehauses schließlich eine unüberwindliche Barriere für seinen Wunsch wurden, seine entomologische Abteilung aufzusuchen. Bis zuletzt bewahrte er sich seine geistige Frische. Den Mitarbeitern des Museums und so manchem Entomologen des Kulturbundes, dem er als jungem Interessenten beim Eindringen in unsere scientia amabilis zur Seite stand, wird er unvergessen bleiben.

R. Krause

R. Hertel

## PERSONALIA

### Zum 65. Geburtstag von Frau Dr. Ursula Göllner-Scheidig

Am 14. Juli 1987 beging Frau Dr. URSULA GÖLLNER-SCHEIDING ihren 65. Geburtstag in gewohnter Frische und Lebensfreude. Sie ist vielen Entomologen und allen Heteropterologen unseres Landes bestens bekannt und darüber hinaus als Spezialistin der Familie Rhopalidae und ehemaligen Kustodin der Abteilung „Niedere Insekten“ am Museum für Naturkunde in Berlin auch den Spezialisten des Auslandes.

Sie wurde am 14. Juli 1922 geboren, 1941 legte sie das Abitur in Halberstadt ab. Von 1943 bis 1945 arbeitete sie als Landwirtschaftsgehilfin in Merbitz bei Halle, anschließend als Verwalter und ab 1946 bis 1947 im Institut für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben. Von 1947 bis 1950 schloß sich ein Studium an der Martin-Luther-Universität in Halle mit Studienrichtung Landwirtschaft an. Bis 1953 wirkte sie dann in der Biologischen Zentralanstalt in Aschersleben und dann bis 1954 im Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz in Halle.

Ab 1. Oktober 1954 verlegte Dr. SCHEIDING ihren Arbeitsplatz nach Berlin-Friedrichshagen an das „Deutsche Entomologische Institut“. Hier widmete sie sich der entomologischen Weltliteratur, dessen Ergebnis das bekannte Werk INDEX LITTERATURAE ENTOMOLOGICAE Ser. II ist, welches sie zusammen mit Dr. W. DERKSEN in vier Bänden herausgab. Als das „Deutsche Entomologische Institut“ (jetzt Institut für Pflanzenschutzforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zu Berlin, Bereich Eberswalde, Abteilung Taxonomie der Insekten, Eberswalde-Finow) im Jahre 1964 nach Eberswalde umzog, wechselte unsere Jubilarin wiederum die Arbeitsstelle und trat am 1. Oktober 1964 als Ku-



stos in die Abteilung „Niedere Insekten“ in das Institut für Spezielle Zoologie und Zoologisches Museum, dem jetzigen Museum für Naturkunde, Bereich Zoologie, ein, wo sie bis zum 30. September 1986 tätig war. Aber auch danach, bis jetzt ist sie noch fast täglich im Museum anzutreffen, um ihre Arbeit fortzusetzen.

Hier im Museum widmete sie sich nun in zunehmendem Maße den Wanzen. Zuerst denen der Mark Brandenburg (Bezirke Potsdam, Frankfurt/O., Cottbus und Berlin) und dann der ganzen DDR und der Paläarktis, bis sie dann fast nur noch die Rhopalidae der Welt bearbeitete. Von ihren Urlaubsreisen, die sie nach Bulgarien, in die Mongolei und in viele andere Länder unternahm, brachte sie immer viel Material mit, welches sie auch bearbeitete, am Anfang noch mit Hilfe von Prof. JORDAN, Dr. WAGNER und Herrn SEIDENSTÜCKER, die die nicht ganz sicheren Arten nachbestimmten. Nun wurde auch ihre Hilfe von vielen Entomologen des In- und Auslandes in Anspruch genommen, als die 3 Teile der „Heteropteren-Fauna Brandenburgs“ gedruckt vorlagen. Danach erschienen aus ihrer Feder vermehrt systematische Arbeiten über Rhopaliden und faunistische Arbeiten über die Wanzen anderer Länder. Freizeitentomologen und Wissenschaft-